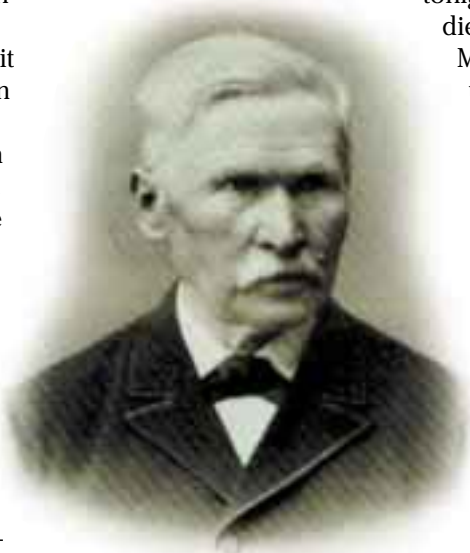




Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Wenn man heute auf den Spuren von F.W. Raiffeisen von Hamm an der Sieg über Weyerbusch nach Flammersfeld und dann weiter nach Heddesdorf, einem Stadtteil von Neuwied, fährt, so ist es für den Besucher nur noch schwer vorstellbar, unter welch schwierigen Bedingungen die Menschen vor weit über 160 Jahren in der Westerwälder Gegend ihr Leben meistern mussten. Dauert heute eine Fahrt mit dem Auto von Hamm nach Heddesdorf nur gut eine Stunde, so waren damals die Fuhrwerke oft einen ganzen Tag unterwegs, sofern die Wetterbedingungen eine trockene Straße garantierten.



Die Mehrzahl der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung darbt in tiefer Armut. Schlechte Witterungsbedingungen führten immer wieder zu Missernten und häufig starb das Vieh an Krankheiten, weil es keine Medikamente gab. Aufgrund der einseitigen Ernährung litten die Menschen an Mangelerscheinungen und ihre Lebenserwartung war sehr gering.

Geld für notwendige Investitionen, um aus der bitteren Armut und Trostlosigkeit herauszukommen, war nicht vorhanden, denn es gab für die breite, mittellose Bevölkerungsschicht keine Banken. Viele Bauern

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

suchten ihr Heil deshalb bei den Wucherern, die ihnen zu enormen Zinsraten Geld liehen. In nahezu allen Fällen führte dieser Weg dann in die Zwangsversteigerung.

Doch es gab auch Menschen, die sich in dieser Zeit mit diesen Lebensumständen auseinandersetzten und mit ihren Ideen wie auch ihrem persönlichen Einsatz die Not der armen Bevölkerung linderten.

Einer dieser Menschen war Friedrich Wilhelm Raiffeisen, aus dessen Idee der Hilfe zur Selbsthilfe eine weltumfassende Bewegung wurde. Wer war dieser Mann und was führte ihn dazu, sein ganzes Leben lang seine Kraft und seine Gesundheit für die notleidende Bevölkerung zu opfern?

Kindheit und Jugendzeit

Friedrich Wilhelm Raiffeisen wurde am 30. März 1818 in Hamm an der Sieg als drittjüngstes von neun Kindern des Bürgermeisters Gottfried Friedrich Raiffeisen geboren.



*Das
Geburtshaus
Raiffeisens in
Hamm an der
Sieg*

Über Raiffeisens Kindheit und Jugendzeit sind fast keine Quellen erhalten. Hinzu kommt, dass sich Friedrich Wilhelm über diese Zeit und über sein Verhältnis zu seinem Vater niemals geäußert hat.

Seine Erziehung und die seiner Geschwister lag ausschließlich bei der Mutter, da der Vater an einer langen und schweren Krankheit litt, die ihn mehr und mehr quälte, bis er schließlich im Jahre 1849 starb.

Ausbildung

Nach dem Besuch der Volksschule erhielt Friedrich Wilhelm von seinem Paten Pastor Georg Wilhelm Heinrich Seippel Privatunterricht, da seine Eltern ihm den Besuch einer höheren Schule nicht ermöglichen konnten. Vermutlich übernahm Pastor Seippel an Vaterstelle die weitere Erziehung des Jungen. Bis zu dessen Konfirmation erzog er den Knaben vor allem nach den Glaubensgrundsätzen der evangelischen Konfession.

Danach vermittelte er seinem Schützling die Kenntnisse einer höheren Schulbildung, die Friedrich Wilhelm für sein späteres Ziel, nämlich eine militärische Laufbahn anzustreben, brauchte. Ein Augenleiden zwang ihn jedoch im Jahre 1843 seinen Militärdienst vorzeitig zu quittieren.

Familie und Beruf

Auf Anraten seines Onkels, des Hofrates Lanzendörffer, wandte sich Raiffeisen nunmehr der Verwaltungslaufbahn zu. Zunächst erhielt er die Stelle eines Zivilsupernumerars (eine

außerplanmäßige Ausbildungsstelle) bei der Regierung in Koblenz. Nach einer halbjährigen Ausbildung übertrug man ihm die Stelle eines kommissarischen Kreissekretärs in Mayen. Am 15. Januar 1845 wurde Raiffeisen schließlich zum kommissarischen Bürgermeister in Weyerbusch ernannt.

Am 23. September 1845 ehelichte Raiffeisen in Remagen Emilie Storck, nachdem er sein neues Bürgermeisteramt errichtet hatte. Die Eheleute Raiffeisen hatten zusammen 9 Kinder, von denen jedoch 5 Kinder sehr früh verstarben. Raiffeisens Frau starb im Jahre 1863 infolge einer Herzschwäche, welche die häufigen und schwierigen Geburten hervorgerufen hatten. Eine zweite Ehe mit Marie Penserot blieb kinderlos.

Im März 1848 übernahm Raiffeisen das Bürgermeisteramt in der Nachbargemeinde Flammersfeld. Vier Jahre



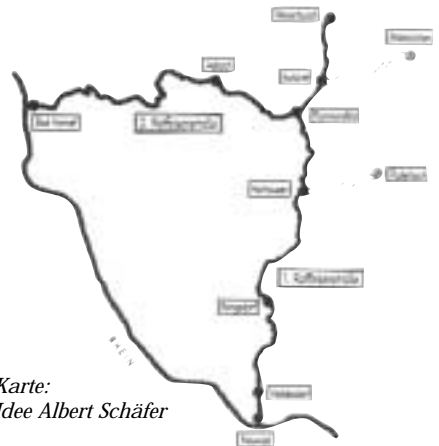
Alte Bürgermeisterei in Flammersfeld
Grafik: Martina Beer 1997

später, im Jahre 1852, ernannte die Königliche Regierung Raiffeisen schließlich zum Bürgermeister in Heddesdorf. 1865 wurde er, nachdem er fast erblindet war, frühpensioniert. Zusammen mit seiner ältesten Tochter

Amalie betrieb der Frühpensionär nicht nur ein Weingeschäft, sondern er widmete sich nun mit voller Kraft dem Aufbau seiner Genossenschaftsorganisation.

Bildung und Infrastruktur

Während seiner Amtszeit in Weyerbusch, Flammersfeld und Heddesdorf wurde der junge Bürgermeister immer wieder mit der Armut seiner Gemeindebewohner konfrontiert. Er erkannte, dass eine der Ursachen die mangelnde Bildung der Bevölkerung war. So ließ er neue Schulhäuser bauen, um den Kindern mit der Vermittlung von Lesen und Schreiben eine bessere Zukunft zu bieten.



Karte:
Idee Albert Schäfer

- verbleibende Raiffeisenstraßen
- 1 Raiffeisenstraße ab 1845
- 2 Raiffeisenstraße ab 1849
- von FW Raiffeisen nicht realisierte projektierte Straßenverbindungen

Ein weitere Ursache war, dass die Bauern in den abgelegenen Gegenden des Westerwaldes aufgrund der schlechten Straßen keine Möglichkeiten hatten, ihre Agrarprodukte in anderen Gegenden anzubieten. Aus diesem Grund begann er mit dem Ausbau der heutigen Raiffeisenstraße (s. Karte), die

von Altenkirchen nach Neuwied verläuft. Während seiner Flammersfelder Amtszeit baute er noch eine weitere Straße, die über Asbach nach Bad Honnef führt. Damit erreichte er, dass die Landwirte eine günstigere Verkehrsanbindung nach Köln und den dortigen Märkten hatten.



Das rekonstruierte Raiffeisen-Backhaus in Weyerbusch

das Mehl bzw. das gebackene Brot bar bezahlen, während es die Armen gegen Unterschrift eines Schuldscheines erhielten. Damit gab er ihnen die Möglichkeit, nach Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage die Schulden später zu tilgen. Weil Raiffeisen den "Hülfbedürftigen" keine Almosen



Das Geburtshaus Raiffeisens in seiner heutigen restaurierten Form in Hamm a.d. Steg

Soziale Verantwortung

Der schlimme Winter von 1846, der in ganz Europa zu einer Verknappung der Nahrungsmittel und damit zu Hungersnöten führte, war die Geburtsstunde seiner Idee der Hilfe zur Selbsthilfe.

Der Weyerbuscher Brodverein

Zusammen mit mehreren wohlhabenden Bewohnern der Gemeinde gründete er den „Weyerbuscher Brodverein“ zur Linderung der Hungersnot der Bevölkerung. Um die Gemeinbewohner während dieser schwierigen Zeit mit billigem Brot zu versorgen, ließ er ein Backhaus errichten, stellte einen Bäckergehilfen ein und bot Brot um die Hälfte billiger als üblich an. Auf Raiffeisens Vorschlag hin mussten nun die besser gestellten Einwohner



geben wollte, denn er war er Ansicht, dass Geldgeschenke den Charakter verderben, sollte das ausgeliehene Geld zu einem niedrigen Prozentsatz verzinst werden. Damit gelang es mittels Selbsthilfe, die augenblickliche Hungersnot zu überwinden. Der Verein bezog später auch noch billige, gute Saatfrüchte, um den Gemeindebewohnern künftig eine bessere und ausreichende Ernte zu ermöglichen.

Der Flammersfelder Hilfsverein

Nachdem Raiffeisen mit seiner Idee in Weyerbusch so große Erfolge feierte, setzte er sein soziales Engagement auf

diesem Gebiet weiter fort. Der in Flammersfeld gegründete „Hilfsverein zur Unterstützung unbemittelter Landwirte“ entstand ebenfalls aus der augenblicklichen Not der Landwirte, denn eine ganze Reihe von Bauern war bei den örtlichen Wucherern hoch verschuldet. Raiffeisen überzeugte 60 wohlhabende Einwohner, seinem neu gegründeten Verein beizutreten. Die Zielsetzung des Vereins bestand in der Beschaffung von Vieh für die in Not geratenen Bauern. Das anfängliche Verfahren, das Vieh auf Rechnung des Vereins zu kaufen, war jedoch zu umständlich, so dass der Verein bald dazu übergang, nur noch bare Darlehen zu einem günstigen Zinssatz zu gewähren. Nun konnten die Bauern das Geld auch zum Kauf von Saatgut und landwirtschaftlichen Geräten verwenden. Später wurde dem Verein noch eine Sparkasse für „Gesellen, Gesinde und geringere Landleute“ angeschlossen.



Das „Raiffeisen-Haus“ im Original

Aus einem Festwagen entstand dieses Modell des „Raiffeisen-Haus“ am Ortsrand von Flammersfeld

Der Heddesdorfer Wohltätigkeitsverein

Die Wirksamkeit des im Jahre 1854 zusammen mit 59 wohlhabenden Einwohnern gegründeten Heddesdorfer Wohltätigkeitsvereins erstreckte sich auf zwei Zielsetzungen, nämlich: den sozialen Zweig, dessen Aufgabe die Unterstützung verwaarloster Kinder und entlassener Sträflinge, sowie die Errichtung einer Volksbibliothek war und den wirtschaftlichen Zweig, der mittels Kreditleihe gegen Bürgschaft die wirtschaftliche Existenz und den Wohlstand der Bevölkerung förderte. Die wohlhabenden Mitglieder gaben dem Verein ihr Bargeld und bürgten solidarisch mit ihrem gesamtem Vermögen für die Verbindlichkeiten des Vereins. Der soziale Zweig wurde bereits 1861 mangels Unterstützung eingestellt, so dass nur noch der wirtschaftliche übrig blieb. Der Verein scheiterte schließlich 1864 am weiter nachlassenden Engagement der Mitglieder, die den Verlust ihres Geldes befürchteten.

Der Heddesdorfer Darlehenskassenverein

Unter dem Eindruck der sich langsam abzeichnenden Auflösung des Heddesdorfer Wohltätigkeitsvereins und nach der Ablehnung der Regierung, seine Vereine als staatliche Institutionen fortzuführen, sah sich Raiffeisen gezwungen, eiligst die Statuten für einen neuen Verein zu entwerfen. Aufgrund des segensreichen Wirkens seiner bisher gegründeten Vereine fand der junge Bürger-

meister in breiten Kreisen der Heddesdorfer Bevölkerung für die Errichtung des Heddesdorfer Darlehenskassenvereins große Zustimmung, da bereits nach kurzer Zeit "300 zuverlässige und strebsame Einwohner" mit ihrer Unterschrift den Statuten des Vereins zustimmten. Der Heddesdorfer Darlehenskassen-Verein war eine auf der



Der Heddesdorfer Darlehenskassenverein

Grundlage der Solidarität aller Mitglieder eingetragene Genossenschaft. Seine Wirksamkeit erstreckte sich auf den engumgrenzten Bezirk der Gemeinde Heddesdorf.

Selbsthilfe,
Selbstverantwortung,
Selbstverwaltung

Diese demokratischen Grundelemente sind für jede Genossenschaft unverzichtbar. Raiffeisen wollte ganz bewusst seinem Umfeld zeigen, dass eine Genossenschaft nur dann erfolgreich funktionieren konnte, wenn die Selbsthilfe vor allem auf der Wechselwirkung zwischen Leistung

und Gegenleistung beruhte. Dabei ging es ihm vor allem darum, dass niemand die Genossenschaft nur dazu benutzte, um einen wirtschaftlichen oder ideellen Vorteil zu erringen. Allein die von der Gemeinschaft der Genossen gewollte und bewusst gepflegte Selbsthilfe eröffnete der Genossenschaft die Möglichkeit, lebendig und lebensfähig zu sein. Aus dem Prinzip der Selbsthilfe lässt sich unmittelbar das Prinzip der Selbstverwaltung ableiten. Diejenigen, die sich zur Selbsthilfe entschlossen haben, übernehmen gleichzeitig auch die Direktive und Exekutive ihrer Handlungen. Rechtlich bedeutete das für Raiffeisen nichts anderes, als dass die Genossen die Herrschaft über ihre eigenen Angelegenheiten innehatten. Das Prinzip der Herrschaft wurde daher auch mittels freier und geheimer Wahlen in Kraft gesetzt. Wie zuvor die Selbstverwaltung, so lässt sich die Selbstverantwortung ebenfalls aus dem obersten Prinzip der genossenschaftlichen Selbsthilfe ableiten. Alle drei Grundelemente

können nicht für sich alleine stehen, sondern greifen organisch ineinander über. Wenn nach der Ansicht Raiffeisens jemand sich selbst half, so war er für sein Handeln voll verantwortlich, weil er aufgrund seiner Tätigkeiten eine Willensäußerung zum Ausdruck brachte. Die gewollte Handlung des einzelnen beinhaltete die sittliche Verpflichtung der Verantwortlichkeit. Die Umsetzung dieser Prinzipien löste bei den damals herrschenden Schichten großes Unbehagen aus. So bezeichnete Fürst Bismarck – kein Fürsprecher demokratischer Bestrebungen – die Genossenschaften als "Kriegskassen der Demokratie".

Raiffeisen – ein Querdenker seiner Zeit

Betrachtet man die Maßnahmen, welche der junge Bürgermeister ergriff, um seiner sozialen Verantwortung gerecht zu werden, so ist er sicherlich für seine Zeit als Querdenker einzureihen. Die Gründung seiner Vereine wurden von staatlicher Seite anfänglich abgelehnt und nicht gefördert. Aufgrund seiner Erfolge ließ man ihn dann später mehr und mehr gewähren.

Wären die Umstände der Erblindung nicht so tragisch, so man seine Frühpensionierung als Glücksfall für die weitere Entwicklung des Genossenschaftswesen in Deutschland, aber auch weltweit, bezeichnen. Denn nun konnte sich Raiffeisen



Die Raiffeisengenossenschaftsmolkerei von Giershausen

frei entfalten und seine Ideen zur vollen Blüte bringen.

Mit Hilfe seiner Freunde und Förderer, vor allem aber mit der Fürsprache des Fürsten zu Wied gelang es Raiffeisen in den siebziger und achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts eine umfassende Genossenschaftsorganisation zu gründen.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen schaffte es mit einfachen und klar strukturierten Regeln, dem kleinen Mann eine Bank zu geben, die ihm relative Sicherheit und Wohlstand gab.

Nur wenige Tage vor seinem 70. Geburtstag erlitt Raiffeisen am 11. März 1888 den Tod.

*Das Raiffeisendenkmal
in Neuwied/Rhein.
(Nachdruck mit
freundlicher
Genehmigung)*



Das plötzliche Ableben des Gründervaters war für alle Freunde und Mitarbeiter ein großer Schock für die Bevölkerung ein großer Verlust.

Da der Genossenschaftsgründer immer wieder gesundheitliche Rückschläge einstecken musste, rechnete er zeitlebens mit seinem plötzlichen Ableben. Daher verlieh er frühzeitig seinem Genossenschaftssystem eine wohldurchdachte Struktur, die es dann seinen Nachfolgern ermöglichte, sein Werk zu der heute erreichten Größe zu führen.

**Autor:
Dr. Walter Koch**

*Bildnachweis:
Kreisbildstellen Altenkirchen und Neuwied*

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der LpB Rheinland-Pfalz dar. Für die inhaltlichen Aussagen trägt der Autor die Verantwortung.

Landeszentrale für Politische Bildung
LpB
Rheinland - Pfalz